

Höckerschwäne (*Cygnus olor*) als aktive Fischjäger

Karl-Heinz Nagel

Am 28.12.1999 fielen mir am Steinhuder Meer an der Steinhuder Promenade Touristen auf, welche lange mit besonderem Interesse eine sich dort aufhaltende Höckerschwanfamilie (2 Alt- und 2 diesjährige Jungvögel) bei der Nahrungsaufnahme beobachteten. Da Höckerschwäne in der Regel von Spaziergängern oder Touristen eher gefüttert als langanhaltend beobachtet werden, weckte dieses Besucherverhalten mein Interesse.

An der Nahrungsaufnahme der Schwäne fiel mir anfangs nichts auf, da diese sowohl über Gründeln (bis kopfstehend) als auch über das Eintauchen des Halses aus der normalen Schwimmhaltung erfolgte. Obwohl ich in der ersten Beobachtungszeit die gewonnene Nahrung nicht erkennen konnte, bin ich anfangs von pflanzlicher Nahrung ausgegangen und wollte die Beobachtung nach fünf Minuten abbrechen. Erst als ein Jungschwan nach einem Gründelvorgang den Kopf mit einem ca. 10 cm langen Weißfisch im Schnabel aus dem Wasser hob, wurde mein Interesse wieder geweckt, da mir Fische als Höckerschwannahrung bisher nicht bekannt waren.

Die Fortsetzung der Beobachtung der Höckerschwanfamilie ergab, dass vorstehend aufgenommener Weißfisch nicht als Gelegenheitsnahrung genutzt wurde, sondern dass sie gezielt auf fischliche Nahrung aus war, da an dem Ort offensichtlich ein reichliches Weißfischangebot vorhanden war. Dieses wurde mir auch durch den Umstand bestätigt, dass mehr als 100 Möwen (überwiegend Lachmöwen, vereinzelt Sturm- und Silbermöwen) dort intensiv kleinere Weißfische aufnahmen. Die Höckerschwäne nahmen überwiegend durch das Eintauchen des Halses Fische auf. Schätzungsweise 20 % der Eintauch- und Gründelvorgänge waren erfolgreich. Aufgrund dieses Umstandes nahm ich anfangs an, dass die Schwäne nur schwache oder bereits tot treibende Fische "einsammelten". Dieses war jedoch unzutreffend, wie zwei aktive Jagdvor-

gänge deutlich zeigten. Mit schräg eingetauchtem Hals schwamm ein Schwan zweimal blitzschnell über eine Strecke von mehreren Metern. Einmal erfasste dieser Schwan auf diese Weise einen Weißfisch. Ein anderes Mal entzog sich der Weißfisch durch einen Sprung aus dem Wasser dem Angreifer.

Ein Studium der Literatur war für mich nicht sehr erfolgreich. BEZZEL 1985 erwähnt, dass "tierische Nahrung wohl nur zufällig mit pflanzlicher Nahrung aufgenommen wird". BAUER & GLUTZ VON BLOTZHEIM 1968 erwähnen diese Form der Nahrungsaufnahme nicht. Bezüglich tierischer Nahrung als solcher machen sie nur folgende Aussagen: "daneben, aber wohl nur zufällig, einige Kerbtiere, deren Larven, Würmer, kleine Krebstiere, Schnecken und Muscheln, gelegentlich wohl auch kleine und nicht zu schnelle (bzw. schon tote) Lurche, Kaulquappen und Fische." Sie erwähnten jedoch die Diskussion über den Höckerschwan als Fischereischädling. BERNDT & BUSCHE 1991 erwähnen keine tierische Nahrung. GOETHE, HECKENROTH & SCHUMANN 1985 zitieren lediglich einen Aufsatz von BERNDT 1968 über den Höckerschwan als Nestplünderer und Kükenräuber.

Literatur:

- BAUER, K.M. & GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. (1968) Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 2, Anseriformes (1. Teil)
- BERNDT, R. (1968): Der Höckerschwan (*Cygnus olor*) als Gelegeplünderer und Jungvögelräuber, Ber. dtsh.Sekt.int.Rat.Vogelsch.8:51-52
- BERNDT, R.K. & BUSCHE, G. (1991) Vogelwelt Schleswig-Holsteins, Band 3: Entenvögel I (Höckerschwan - Löffelente)
- BEZZEL, E. (1985) Kompendium der Vögel Mitteleuropas: Nonpasseriformes - Nichtsingvögel
- GOETHE, F., H. HECKENROTH & H. SCHUMANN (1985): Die Vögel Niedersachsens - Entenvögel, Natursch. Landschaftspfl. Niedersachsen B, H.2.2